Magdener Prozessionskreuz für Starrkirch

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **65 (2007)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Magdener Prozessionskreuz für Starrkirch

Brigitta Köhl

Die Kirche in Starrkirch ist die erste christkatholische Kirche der Schweiz. Das Doppelpatrozinium Peter und Paul lässt an die erste fränkische Missionsperiode (2. Hälfte des 6. Jahrhunderts) denken. Der Name des Ortes, Starrchenkilcha, Starckkilch, weist auf einen alemannischen Siedler oder Hofeigentümer als Stifter hin. 1036 wurde die Kirche aus dem Besitz der Grafen von Lenzburg dem Stift Beromünster geschenkt.[1] 1498 ging die Kirche in den Besitz des Stiftes Werd in Schönenwerd über. Die heutige Kirche wurde 1671 gebaut und 1676 geweiht. Das Hauptportal trägt die Zahl 1812, als sie nach einem Brand wiederhergestellt und nach hinten verlängert wurde. Pfarrer Paulin Gschwind war der letzte vom Stift Werd eingesetzte Pfarrer; er wurde am 26. Oktober 1872 von Bischof Lachat exkommuniziert, weil er die neuen Lehren der päpstlichen Unfehlbarkeit des Konzils nicht annehmen wollte. Am 3. November beschloss der Starrkircher Kirchenrat, Pfarrer Gschwind zu behalten. Das wirkte wie ein Donnerschlag! In der Folge wurde auf dem Oltner Tag am 1. Dezember 1872 die Bildung romfreier katholischer Gemeinden beschlossen und 1875 die christkatholische Kirche der Schweiz gegründet.

1966 wurde die Kirche St. Peter und Paul einer umfassenden Innen- und Aussenrenovation unterzogen. «Die Kirchgemeinde war bestrebt, einen einfachen, ansprechenden und dem christkatholischen Gottesdienst entsprechenden Kirchenraum zu schaffen.»[2] Am 19. März 1967 wurde der Altar geweiht. Über ihm hing ein Prozessionskreuz als Leihgabe der Kirchgemeinde Magden. Pfarrer Franz Ackermann hatte das Kreuz vermittelt: es sollte den Chorraum schmücken, da man bei der Renovation den Hauptaltar und zwei Seitenaltäre wie auch die Kanzel herausgenommen hatte. Es war das Anliegen der Gemeinde, Christus in den Mittelpunkt des Gottesdienstes zu stellen. Das Kreuz sollte vorerst für zwei Jahre der Kirchgemeinde Starrkirch-Dulliken überlassen werden; da man das lieb gewordene Kreuz nicht mehr missen mochte, durfte es für weitere zwanzig Jahre als Depositum die Kirche schmücken. Aus den zwanzig Jahren wurden schliesslich vierzig. Unterdessen hatten sich die Kirchgemeinden Olten und Starrkirch-Dulliken zusammengeschlossen, denen die Kirchgemeinde Magden mit Brief vom 10. Februar 2006 in grosszügiger Weise das Kreuz schenkte.

Das Kreuz ist ein religionsgeschichtlich interessantes Kultobjekt. Es ist eine qualitätvolle Schnitzarbeit des 17. Jahrhunderts (um 1650) eines unbekannten Künstlers aus dem deutschen Frühbarock, die mehreren Restaurierungen unterzogen worden war. Es diente als Prozessionskreuz und muss oft dem Unwetter ausgesetzt gewesen sein, da es entsprechende Schäden aufwies. Das Schnitzwerk besteht vermutlich aus Lindenholz, der Kreuzbalken und drei Nägel sind in jüngerer Zeit ersetzt worden. Spuren von Farben, die direkt auf dem Holz liegen, lassen vermuten, dass das Corpus ehemals holzsichtig war und lediglich bestimmte Partien (wie Blutstropfen, Wunden, Augen, Lippen, Dornenkrone usw.) farbig hervorgehoben waren. In früheren Restaurierungen waren plumpe Ergänzungen an der Dornenkrone und den Nimbusstrahlen ausgeführt und als Akt neuzeitlicher Prüderie war auch das Lendentuch (Perizonium) verlängert worden.

Bei der nun auf Anregung von Pfarrer Klaus Heinrich Neuhoff durchgeführten Restauration des Kreuzes wurde die Oberfläche gereinigt und der gesamte falsche Lendenschurz entfernt. Darunter kamen die wohlgeformten Schenkel und Tuchfalten mit Resten der früheren Fassung hervor. Die Kittungen, alte unbefriedigende Retuschen, freiliegende Holzteile und Übergänge wurden farblich angepasst. Die fehlenden Nimbusstrahlen sowie zwei abgebrochene Spitzen wurden nachgeschnitzt und der gesamte Nimbus mit Malgold neu gefasst. Nun erstrahlt das Kreuz nach einer sanften Restauration in voller Schönheit im Chor von St. Peter und Paul und verschönt in neuem Glanz die Gottesdienste.

[1] Pfarrer Franz Ackermann in den «Oltner Neujahrsblättern» 1967
[2] Rudolf Moll in den Akten